



Herz-Jesu-Missionare



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Das Leben geht weiter – trotz Corona. So sagen und hoffen wir. Immer noch ist in Gesprächen die Pandemie *das* Thema.

Im Kongo, wenigstens in der Diözese Bokungu-Ikela, wo wir Herz-Jesu-Missionare tätig sind, sagen die Leute: Das Leben geht weiter. Corona wird nicht erwähnt. Für die Leute im Urwald existiert diese Krankheit nicht. Niemand ist daran erkrankt. Zwar wird auch kaum getestet, doch es scheint, dass diese Gegend wirklich verschont wird. Liegt es daran, dass das Gebiet so abgelegen ist? Oder daran, dass die Hitze ungünstig ist für die Verbreitung des Virus? Für die Leute dort ist das jedenfalls ein Glücksfall. Denn ihr Leben ist sowieso schon nicht leicht. Kinder werden geboren, Menschen sterben. Doch die Zeit dazwischen macht den Unterschied: Armut, Krankheiten, schlechter Zugang zu Bildung, Korruption, mangelnde Zukunftsperspektiven, Politiker, die nur eigene Interessen im Sinn haben...

Lassen wir uns Mitgefühl, solidarisches Handeln und den Blick über den eigenen Kirchturm hinaus nicht nehmen.

Ihr P. Manfred

»
**Du hast den Menschen
nur wenig geringer
gemacht als Gott,
du hast ihn gekrönt
mit Pracht und
Herrlichkeit.**

Psalm 8,6



Für eine bessere Zukunft der Jugend

Die Entrepreneurship Chevalier Anasai Oberschule in Merauke auf dem indonesischen Teil der Insel Papua ermöglicht vielen Jugendlichen ganz neue Perspektiven. Pater Stenly Viaany Pondaag stellt uns die Schule mit Internat und Landwirtschaft vor.

Unter dem Motto „bevorzugte Option für Papua“ bemüht sich die indonesische Provinz der Herz-Jesu-Missionare um die Ausbildung der Einheimischen, besonders der Jugendlichen auf der Insel Papua (Indonesien). Bis jetzt sind die Herz-Jesu-Missionare in der Erzdiözese Merauke tätig, einer der großen Diözesen in Papua.

Wegen politischer Konflikte, sozialer Ungerechtigkeit und physischer Gewalt gegen die Einheimischen sorgt das Gebiet Papua oft für Schlagzeilen. Bisher ist der politische Konflikt zwischen der aufständischen Gruppierung, die nach Unabhängigkeit strebt, und den Regierungstruppen, die sich um politische Stabilität in Papua kümmern, noch nicht gelöst. Es kommt manchmal zu blutigen Auseinandersetzungen.

Papua gehört eigentlich zu einem der indonesischen Gebiete, die sehr reich an Bodenschätzen und wertvollen



Kennt die Schulidee
P. Stenly Viaany Pondaag, indonesischer Herz-Jesu-Missionar.

Kulturen sind. Aber viele Einheimische leben noch in Armut und haben wenig Zugang zu einer guten Ausbildung. Diese Probleme stellen eine große Herausforderung für die Sendung der Herz-Jesu-Missionare dar.

Eine Schule mit Zukunft

Die seelsorgerlichen Tätigkeiten als Pfarrer sind notwendig, aber reichen nicht aus, um die Probleme der Einheimischen zu lösen. Durch verschiedene humanitäre Projekte versuchen die Herz-Jesu-Missionare einen wichtigen Beitrag zum Erreichen eines verbesserten Lebens und einer guten Zukunft für die Einheimischen zu leisten.

Eine Mentalitätsänderung durch eine gute Ausbildung wäre eine wichtige Lösung. Deswegen hat die indonesische Provinz der MSC mit der Unterstützung der von Pater Lamber Somar MSC geleiteten Stiftung „Yayasan Kasih

Mulia“ eine private Oberschule mit dem Namen SMA Entrepreneurship Chevalier Anasai gegründet, auf Deutsch übersetzt „unternehmerische Oberschule“.

Diese Schule ähnelt einer Berufsoberschule, und ihr Ziel ist die Selbstentwicklung und Berufsausbildung der einheimischen Jugendlichen und Kinder aus armen Familien. Vom Namen her (Entrepreneurship) ist es klar, dass die Jugendlichen so ausgebildet werden, dass sie eine Leidenschaft für das Dasein als Unternehmer entwickeln können.

Schule, Internat und Landwirtschaft

Die Verwaltung der Oberschule SMA Entrepreneurship Chevalier Anasai gehört zur wohltätigen Stiftung Amam Bekai Chevalier, deren Träger die Herz-Jesu-Missionare sind. Der Aus-

druck Amam Bekai bedeutet auf Deutsch „gütiger Vater“. Diese Schule befindet sich in der Region Anasai, die zum Distrikt Merauke gehört.

Das Gebiet ist relativ fruchtbar und besitzt eine große Fläche von Reisfeldern. Die MSC haben in dieser Region ein pastorales Zentrum gegründet, es heißt Anasai Center, das jetzt von Pater Miller Senduk MSC und von Bruder Josep Daempal MSC als Schuldirektor geleitet wird. Angeschlossen ist ein Internat, dessen Leiter Bruder Albertus Agung Prasetyo MSC ist. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus benachteiligten Familien, manche sind Waisenkinder, und alle wohnen im Internat.

Das Anasai Center verfügt über eine große Fläche - mit Feldern, dem Schulgebäude, dem Internat und anderen zusätzlichen Einrichtungen. Das Projekt kann gelingen, weil eine große Farm dabei ist, auf der sich die SchülerInnen im Bereich der Landwirtschaft, Fischerei und Tierhaltung ausbilden lassen. Dadurch können sie ihre Fähigkeit und Kreativität entwickeln, die für ihre Zukunft nützlich sein können.

Änderung der Mentalität

Was den Tagesablauf der Schule betrifft, nehmen die Schüler ganz normal am Unterricht von 7.15 Uhr bis 12.45 Uhr teil. Die Oberschule verfügt über Arbeitsräume für die Landwirtschaft, die Fischerei und die Tierhaltung.

Nach dem normalen Unterricht gehen die Schülerinnen und Schüler in diese Arbeitsräume, wo sie sich mit diesen Bereichen beschäftigen. Dort lernen sie einfache Techniken, zum Beispiel wie man Gemüse oder Pflanzen anbaut, richtig gießt und pflegt oder wie man sie richtig erntet und verkauft, damit man Geld verdienen kann. Das Gute daran: Sie können sich von ihren eigenen Erträgen ernähren.

Diese Ausbildung scheint ganz einfach zu sein. Aber es geht um etwas Wichtiges, nämlich um eine Mentalitätsänderung und einen Brückenbau für die Zukunft der einheimischen jun-

gen Leute. Ein einfaches Lebensprinzip muss ihren Gedanken prägen: Wenn man nicht arbeitet, kann man nicht essen oder gut leben, oder wenn man nicht fleißig in der Schule lernt, kann man keine gute Zukunft haben. Es klingt ganz einfach, aber es ist eine oft nicht einfache Herausforderung, die Schülerinnen und Schüler dahingehend zu erziehen.

Die Oberschule Enterpreneurship Chevalier Anasai hat einen guten Ruf bei der Bevölkerung. Denn den SchülerInnen wird langsam die moderne Technik der Landwirtschaft beigebracht. Dadurch trägt diese Oberschule zum Programm der Regierung bei, nämlich zur Ausbildung der millennial farmer.

__Pater Stenly Viaany Pondaag

Eucharistiefeier und Erziehung im Glauben

Zwei wichtige Punkte in der neuen Oberschule der MSC in Indonesien.



Die Früchte der eigenen Arbeit selber genießen

Auf dem Speiseplan steht immer auch Selbstangebautes.

Erste Gelübde und Aufnahme ins Noviziat

Beginn und Abschluss von wichtigen Etappen im Ordensleben sind immer ein Grund zum Feiern und Danken. Vor kurzem durften die Mitbrüder der UAF (Union des französischsprachigen Afrika) zwei solche Anlässe in Kinshasa-Kimwenza feiern.

Am Sonntag, den 14. August 2021, legten drei junge Mitbrüder (Landry Ouedraogo aus Burkina Faso, Alexandre Dinwang aus Kamerun und Auguste Emmanuel Kingala aus der Demokratischen Republik Kongo) ihre ersten Gelübde des Gehorsams, der Keuschheit und der Armut ab. Diese drei evangelischen Räte wurden vom Zelebranten Pater Christian Mongay, dem Delegierten des Generaloberen, in Anwesenheit aller Mitbrüder des Sektors von Kinshasa, der Töchter Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen, der Missionarinnen Christi, der Mitglieder des MSC-Freundeskreises, der Verwandten und Freunde entgegengenommen.

Auf die Liebe antworten

Das für diese Feier vorgeschlagene Wort Gottes (1 Kor 13,1-13 und Joh 15,1-15) unterstreicht unsere Berufung, zu lieben und die Liebe zu bezeugen, in der Liebe zu bleiben, indem wir mit Christus, der Quelle der Liebe und unserer Weihe, verbunden sind. In der Predigt wurde auch hervorgehoben, dass die Dynamik unseres MSC-Lebens durch die Ordensprofess „unser Glaube an die Liebe Gottes ist, die sich im Herzen Christi offenbart; unsere Ordensprofess drückt vor allem unsere Bereitschaft aus, Gott zu suchen und auf die Liebe dessen zu antworten, der uns zuerst geliebt hat“.

Nachdem der Zelebrant die Bedeutung jedes Versprechens gemäß dem Geist und dem Charisma der MSC auf der Grundlage der Worte des Gründers erklärt hatte, bemühte er sich, die gemeinschaftliche Bedeutung der Gelübde (freie und ungeteilte Liebe der Mitbrüder, Teilen, gegenseitige Hilfe, brüderliche Nächstenliebe, Vergebung und Barmherzigkeit, Familiengeist und Brüderlichkeit), aber auch ihre Verbindung mit der Mission aufzuzeigen. Die



Neue Mitbrüder
Landry, Alexandre und Auguste Emmanuel legten ihre Gelübde ab.

ser Zusammenhang kommt am besten in unseren Konstitutionen zum Ausdruck: "Die Ordensprofess weiht uns Christus und seiner Sendung". Schließlich unterstrich er auch den Sinn für Einheit und Internationalität, indem er sich auf die Formel der Profess berief: "Ihr bekennt euch in der Kongregation, einer internationalen und multikulturellen Kongregation, und nicht in einer Provinz oder in einem Distrikt... Auch derjenige, der die Gelübde abnimmt, tut dies im Namen des Generaloberen".

Grund zum Danken

Nach der Predigt wurden acht Postulanten (Boris Tia Meli, Boris Junior Abolo Atangana, Atangana Espoir,

Claude Bokumbo, Moïse Bila, Guy Kodoro, Willy Magbela und Robert Sukama) in das Noviziat aufgenommen. Die ersten drei kommen aus Kamerun und die letzten fünf aus der DR Kongo.

Vor dem Schlusseggen stellte P. Christian den neuen Ausbilder im Noviziat, Pater Isaac Kaja, sowie Pater Bonaventure Mboyo und Pater Christophe Longomo vor, zwei unserer fünf silbernen Ordensjubilare (die anderen sind Apollinaire Kabasele, Corneille Boyeye und Richard Penteng).

Wie üblich, wurde nach dem Gottesdienst mit einem „Glas der Freundschaft“ angestoßen. Ein echter Grund zum Danken.

__Pater Christian Mongay

Neu im Noviziat
Acht junge Männer beginnen den Weg in die Kongregation.



Auf der Schrei der Armen hören

„Wir laden ein, zu einer Kirche zu gehören, die sich auf der ganzen Linie der Verteidigung des Lebens verschrieben hat. Dazu gehört logischerweise die Option für die Armen.“

Solche Worte sind typisch für Pater Hans in Brasilien.

Ich trage Eulen nach Athen, wenn ich etwas über die aktuelle Lage in Brasilien schreibe. Jedermann weiß es: Der Hunger ist ins Land zurückgekehrt, die Arbeitslosigkeit ist auf fast 15 Prozent angestiegen. Und vielleicht das Schlimmste von allem: Die „kleine Grippe“ – wie sie der Herr Präsident nennt – hat schon weit mehr als eine halbe Million Menschen dahingerafft. Die Folgen von all dem sind der Anstieg von Diebstahl, Überfällen, Entführungen und Morden. 60 000 Menschen leben und vegetieren auf den Straßen. Doch es gibt auch eine positive Seite dieser traurigen Realität: Noch nie war die mitmenschliche Solidarität so groß wie heute.

In Piauí, unserem Bundesstaat, sind wir an Hitze, Staub und Trockenheit gewöhnt. Doch die Pandemie lässt die Armen ärmer und die Kinder ohne Schule sein. Die „Unterstützung“ vom Staat lässt die Leute wählen: Brot oder Medikamente. Eine andere Wahl steht nicht zur Verfügung, denn es fehlt das Geld.

Was können wir tun?

Unsere Option für die Armen setzt uns natürlich eine etwas dunkle Brille auf, aber gerade wir dürfen die Realität der Vergessenen nicht vergessen. Was können wir als kleine und machtlose Leute denn tun? Die Politik ändern? Wir wissen aus der Geschichte, wie kompliziert diese Prozesse auf lange Sicht sind. Doch Mitarbeit ist allemal notwendig. Demokratie ist nicht vom Himmel gefallen, sondern Verdienst so vieler verantwortlicher Bürger. Viele kleine Schritte, die wir gemeinsam tun, haben schon immer unsere Welt in eine bessere Zukunft geführt.

Der erste Schritt im Nordosten Brasiliens ist immer noch die Antwort auf den Notruf und Schrei: Wasser! Wasser



und die Möglichkeit, Arbeit zu finden! Ihr Freunde der MSC habt diesen Schrei gehört und durch Jahre auf ihn geantwortet. Brunnen für Wasser, Häuser für Obdachlose, Projekte für Arbeit (Gartenbau, die Hühner- und Bienenzucht, Mühlen zur Verarbeitung des Manioks ...).

Und nicht zuletzt der Bau von Kirchen, um die Gnade von oben für all diese Projekte der Nächstenliebe zu bekommen. „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, das Leben in Fülle“ - hat ER selbst gesagt!

__Pater Hans Schmid

Für die Armen

P. Hans Schmid (l.) an der Seite von Dom Edivalter, dem Bischof von Floriano.

Symbolisch und konkret

Unzählige Brunnenprojekte, nachhaltig durch Sonnenenergie betriebene Pumpen, sind Pater Hans zu verdanken.





Klimawandel: Alarmstufe Rot

Weit verbreitet, schnell und sich verschärfend – das sind die drei Worte, mit denen der neue UN-Klimabericht den Klimawandel zusammenfasst. Zum ersten Mal wird er nun "eindeutig" als Ergebnis menschlicher Aktivitäten beschrieben. Die Forscher ziehen harte Schlüsse: Die globale Erwärmung und der dadurch verursachte Klimawandel vollziehen sich schneller als erwartet. Mehrere seiner Folgen, wie der Anstieg des Meeresspiegels, können ohnehin nicht mehr rückgängig gemacht werden.

Die weltweite Berichterstattung erweckt den Eindruck einer extremen Katastrophenwarnung, mit Begriffen wie „Nirgendwo zum Weglaufen“. Aber der Bericht – die erste von drei Studien – enthält tatsächlich vorsichtige Schlussfolgerungen. Es handelt sich nicht nur um die Meinung von 234 Wissenschaftlern aus 66 Ländern, die eine Analyse auf der Grundlage von mehr als 14.000 Studien erstellen. Dieser Bericht wurde von den Regierungen von 195 Ländern gelesen und genehmigt. Alle 3949 Seiten, alle Schlussfolgerungen.

Dies ist eine Alarmstufe-Rot-Warnung, sagt UN-Chef António Guterres.

Vieles davon war bereits bekannt. Aber jetzt wurde es abgewogen, erneut abgewogen und festgehalten. In jeder Region und überall auf der Welt sind Veränderungen des Klimas zu beobachten, die sich nicht mehr leugnen lassen. Entweder sind all diese Regierungen und viele Tausende von Wissenschaftlern Teil einer weltweiten Verschwörung, um die Menschheit zu täuschen, oder dies ist eine realistische Beschreibung dessen, was geschieht und wohin es führen kann.

Und ja, es wird Folgen für hunderte Millionen von Menschen haben. Ihre Lebensräume sind bedroht, etwa durch die Dürre im Westen der USA, die unerträgliche Hitze im Nahen Osten oder den Anstieg des Meerwassers, der in Verbindung mit bisher nicht gekannten Regenfällen Millionen von Städten in den Küstendeltas bedroht. Wenn wir die Verringerung von noch mehr Treibhausgasemissionen hinauszögern, könnten Maßnahmen schließlich unerschwinglich und nicht durchführbar werden. Wer jetzt „spart“, handelt kurzsichtig, wenn es um die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder geht. __Jan van Benthem



Foto: Pixabay

Liebe kontinente-Leserinnen und -Leser,

Sie bemerken es sicher in Ihrem privaten Umfeld, dass Lebenshaltungs-, Energiekosten und Mieten permanent zunehmen – Jahr für Jahr und meist um mehrere Prozentpunkte.

Wir sind daher sehr stolz, dass wir den kontinente-Abonnementpreis nunmehr fünf Jahre unverändert lassen konnten. Durch vielfältige Rationalisierungsmaßnahmen sowie Zusatzerlöse aus Anzeigen- und Beilagenschaltungen war es uns möglich, kontinente für Sie zu verbessern und trotzdem den Preis stabil zu halten.

Trotz aller Einsparbemühungen können wir nunmehr die sehr deutlichen allgemeinen Kosten-erhöhungen in der Herstellung und bei den Personalkosten, aber auch im Versand der Zeitschrift nicht mehr auffangen. Wir sehen uns daher gezwungen, zum Jahrgang 2022 den Preis des kontinente-Jahres-Abonnements auf 17,95 € anzupassen.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis für diese notwendige Anpassung. Sie helfen uns damit, Sie weiter in der gewohnten Weise informieren zu können, ohne dass wir Abstriche bei Qualität, Ausstattung und Anspruch von kontinente machen müssen oder dies zu Lasten unserer Projekte gehen würde.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

Ihre Herz-Jesu-Missionare

NOCH FRAGEN?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC
Schönleitenstr. 1
A-5020 Salzburg
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)662/432901-125

IMPRESSUM

Eigenteil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:

P. Manfred Oßner MSC,
A-5020 Salzburg, Schönleitenstr. 1
Tel. 0043-(0)662/432901-125
FAX: 0043-(0)662/432901-150
E-Mail: manfred.msc@gmx.net
Websites: www.herz-jesu-missionare.com

Fotos (wenn nicht anders angegeben): Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:

83381 Freilassing, Postfach 1146,
Postbank München:
IBAN: DE97 7001 0080 0009 1338 09
BIC: PBNKDEFF

Für Österreich:

Missionshaus Lieferung,
5020 Salzburg-Lieferung, Schönleitenstraße 1
Postscheck Wien:

IBAN: AT38 6000 0000 0735 3619
BIC: OPSKATWW

Jahresbezugspreis: 14,95 Euro,
Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG,
Hans-Georg-Weiss-Straße 7, D-52156 Monschau

Obj. 22